

Arnim, Ludwig Achim von: Der König aus Mayland (1806)

1 Weiß mir e Herr, hätt siebe Süh
2 Und nune einzig Töchterli.
3 Der Herre stellt e Gastmal a,
4 Er ladt viel fremdi Herre dra.
5 Er ladt viel fremdi Herre ni,
6 De König us Mailand au darbi.
7 Di Tochter hät e Haar, ist gelber weder Gold,
8 Darum wird ihre der König us Mailand hold,
9 Das Mägdli wölt ge schlafe go,
10 Tritt ihr der König us Mailand no,
11 Und doner hot sie Wille getho,
12 Sitz er ufs Ross, und ritt darvo.
13 In vierzig Woche will er wider ko.
14 Die vierzig Woche sind umme,
15 Der König ist nie kumme.
16 Dem Mägdli wurds im Siteli weh
17 Zu einem kleine Kindele.
18 »ach! Bruder! liebe Bruder mi!
19 Erlaub du mir di Kämmerli!
20 Erlaub mir di Schlofгадe,
21 Klei Kindli mueni habe!« –
22 »ach Schwester, liebi Schwester mi!
23 Schlafkämmerli soll di eige sy;
24 Ih will dir ge' viel Gut und Geld
25 Bring du di Kindli recht uf d' Welt.«
26 »ach Bruder liebe Bruder mi!
27 Und hätti numme ne Wiber dry!« –
28 »ach Schwester liebi Schwester mi,
29 D' Wiber müend gli vorhande sy.« –
30 Und do das Kind gebohre war,
31 Die eine zu der andere sprach:
32 »das Kind ist hübsch und minniglich
33 Es sieht dem König us Mailand glich.«

34 Die Mutter an de Wände
35 Erloset de Reden en Ende.
36 Sprung dür die Stege uf und ab,
37 Bis daß sie zus Mägdlis Vater kam.
38 »hänt aister gesproche eui Tochter sey fromm,
39 Izt hätt sie gebohre en junge Sohn.
40 Und wär' die Tochter eu wie mi,
41 Die Red' muß uns verschwiege sy;
42 Das Kind ist wüest und grüsiglich
43 Es sieht em leidige Teufel glich.« –
44 Der Vater fiel in e grosse Zorn,
45 Er sprung wohl uf die Mure
46 Ruft alle sine Nachbure:
47 »nachbure, liebi Nachbure mi,
48 Müend mir e Galge mure;
49 Dra mue mi Tochter verfuhle.
50 Ih will sie lasse hänke,
51 Ihr' junge Soh verränke.« –
52 Der Bruder an de Wände
53 Erloset de Reden en Ende.
54 Erloset von Anfang bis zum End
55 Bis ihm sini Aeugli Wasser gend.
56 »ach! Schwester! Liebi Schwester mi,
57 Mir händ e zornigs Väterli;
58 Er will di lasse hänke,
59 Din junge Soh verränke.« –
60 Es Mägdli sezt sie uf im Bett
61 Es heischt Dinte und Federe her,
62 Es thut e Briefli schreibe
63 Sim Herre in Mailand ine.
64 »ach! Bruder, liebe Bruder mi
65 Hätt ih e kleines Böthemli,
66 Müeßt mir es Briefli trage
67 Mim Herre in Mailand sage.« –
68 »lieb Schwester, liebi Schwester mi,

69 Das Böhemli will ih selber sy,
70 Will dir das Briefli trage,
71 Dim Herre in Mailand sage.« –
72 Doner is Mailand ine kam
73 Er so zu selbigem Diener sprach:
74 »ach Diener, liebe Diener mi
75 Möcht euer Herr dahaime sy?« –
76 »o nei! min Herr ist nit dahai,
77 Min Herr der ist geritten us
78 Umme zarts Jungfräuli us.« –
79 Der Both der kehrt sie nit dara,
80 Bis er zum Herr in d' Stube tratt, –
81 Was zog er us sim Buse? –
82 »sieh hi! sieh hi! min Herre mi,
83 Darinn kannst sehe, wer ih bi.« –
84 Ehb er das Briefli ganz lese kann
85 Die Thräner ihm in d' Schoos aberann.
86 »stehnt uf! stehnt uf ihr Ritter uf
87 Wir müend an Rhinstrom ritten us;
88 Umme zartes Jungfräuli us,
89 Und du min liebe Diener mi
90 Gang sattle mir mi Pferdeli,
91 Und sattle mir das beste Pferd,
92 Das unter vierthalb hundert wär.« –
93 Und dones war am Frytig früh
94 Sie führet das Mägdli us so früh.
95 Frumm Mägdli wend sie hänke,
96 Sin junge Soh verränke. –
97 Und dones uf die Laiter kam
98 Und es de Nachrichter treuli bath:
99 »nachrichter, liebe Nachrichter mi –
100 O wart du nune kleine Wil,
101 Ih ghör e scharfe Reitery,
102 Ih hoffs es möcht ein drunter sy,
103 Möcht meines Kindlis Vater sy.« –

- 104 Der Nachrichter ist en barmherzige Ma,
105 Er warte vierthalb Stunden ab,
106 Er wartet vierthalb Stund
107 Bis daß die Schaar vo Ritter kumt.
108 Er wünschet allen e gute Tag,
109 Dazu nen gute Morge.
110 »wen wender so früh versorge? –
111 In unserm Land ists nit der Bruch
112 Daß mas Wibervolk thut henken uf.«
113 Was zog er us sim Buse? –
114 Voll Wunder! – Ein schönes Thücheli.
115 »sieh hi! sieh hie! Brun Maidli mi!
116 Wickle du di kleis Kindli dri!« –
117 Was zieht er us si'r Scheide? –
118 Voll Wunder! – Ein schböenglänziges Schwerdt,
119 Er stach sin Schwägerin uf die Erd.
120 »wenn ih den Adel nit niesse möcht,
121 So stäch ih min Schwäher wohl uf die Erd.
122 Ach! Anni – magsts ritten erlide? –
123 Magst zu mir uf mi Pferd stige? –
124 Du mußt nu ritte ne halbi Stund
125 Bis daß die Gutsche gegen us kunt!«
126 »worum wött is Ritte nit besser erlide,
127 Als uf de hohe Galgen uf stige!« – –
128 Es stoht nit me als e halb Johr a,
129 Der König stellt e Gastmahl a. –
130 »ach: Anneli, liebs Anneli mi
131 Wönmer lode die Väterli au dri?« –
132 »o Nei! O Nei! Min Herr o nei!
133 Wönd lade mi Väterli nit drei!« –
134 »es fliegt e Vögeli nit so hoch
135 Es lot sie wieder nieder.
136 Wenn scho die Väterli zornig ist,
137 Der Zorn, der let sie wieder.«